

Zu viele Pestizide im Thurgauer Grundwasser

Spritzmittel Wasser ist in aller Munde. Schweizer Trinkwasser sowieso. Doch Experten warnen. Die Pestizidwerte im Grundwasser, woraus unser Trinkwasser aufbereitet wird, steigen. Auch das Thurgauer Grundwasser weist Spuren von Pflanzenschutzmitteln auf, bestätigt das kantonale Amt für Umwelt – elf verschiedene Mittel wurden 2016 nachgewiesen. Ein Viertel der Proben sind mit Pflanzenschutzmitteln belastet. Generell gilt: Im landwirtschaftlich intensiv genutzten Mittelland ist die Belastung im Grundwasser höher als beispielsweise im Hinterthurgau, wo Graswirtschaft dominiert.

Landwirte verwehren sich, Hauptschuldige zu sein

Die Schuldigen sind vermeintlich schnell gefunden: die Landwirte. Das findet SVP-Nationalrat und Landwirt Markus Hausammann nicht gerechtfertigt. «Wir spritzen nicht aus Vergnügen Pflanzenschutzmittel.» Doch nötig sei es trotzdem. Denn die Konsumenten und der Handel wünschen den perfekten Gala-Apfel. Eine gute Qualität, Frische, gutes Aussehen und eine lange Haltbarkeit; die Ansprüche an das Schweizer Obst und Gemüse sind hoch. «Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln dient dem Bauern als Ertrags- und Qualitätssicherung», sagt Ueli Bleiker, Leiter des Landwirtschaftsamts. Doch die Landwirte seien an nachhaltigen Lösungen interessiert. «Die Branche ist sehr aktiv und sucht Alternativen zu herkömmlichen Pflanzenschutzmitteln.» Hinzu kommt, dass der Einsatz der Mittel für den Landwirt auch ein finanzieller und arbeitstechnischer Aufwand ist. «Kein Landwirt setzt die Mittel grundlos ein», sagt Hausammann.

Ein Umdenken der Bauern sieht auch Toni Kappeler. Der Präsident von Pro Natura Thurgau fordert eine weitere Sensibilisierung. «Die Bauern sind Profis im Umgang mit Schutzmitteln. Schlimmer sind Hobbygärtner, die sich nicht an die Vorgaben halten.» Der Hauptverursacher der Problematik sei aber der Konsument. «Ich habe Verständnis für die Bauern und ihren Einsatz von Pestiziden», sagt Kappeler. Denn wenn nur der perfekte Gala-Apfel gekauft wird, fördert das den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. «Die Konsumenten stehen in der Pflicht, auf ihre ästhetischen Ansprüche, etwa beim Apfel, zu verzichten.» (sba)



St. Galler Politprominenz am Festapéro des Hauseigentümergebietes: Ob Karin Keller-Sutter Beni Würth gerade den Eigenmietwert erklärt?



HEV-Spitzen: Geschäftsführer Remo Dagupati (links) im Gespräch mit Präsident Walter Locher und dem früheren Geschäftsführer und Vorstand Karl Güntzel. Bilder: Michael Hug

Gute Zäune, gute Nachbarn

HEV-Jubiläum Der St. Galler Hauseigentümergebiet, einer der grössten der Schweiz, feierte in der Lokremise sein 100-Jahr-Jubiläum. Eindrücke eines Festakts mit vielen Gästen, die fast in der Überzahl waren.

Michael Hug
ostschweiz@tagblatt.ch

Es gibt viele Arten von Grundeigentum: Häuser, Wohnungen (auch solche von der ersten Etage an aufwärts, die über keinen eigentlichen «Grund» verfügen), Fabriken, Schlösser. Die, die solches besitzen, die Grund- und Hauseigentümer des Kantons St. Gallen respektive die Delegierten der 17 HEV-Regionalvereine, waren am Montag in die Lokremise nach St. Gallen geladen. Es galt den hundertsten Geburtstag ihres Hauseigentümergebietes zu feiern (Ausgabe vom 19. Juni); ein bereits nachmittags um 17 Uhr angesetztes Fest mit Apéro, Diner und Musik, das die Delegierten selbstverständlich nichts kostete.

100 Jahre HEV St. Gallen – ein stolzes Jubiläum. Da braucht es einen Festakt, prominente Gäste, edlen Champagner und natürlich auch ein paar Vereinsmitglieder. Derer hat der St. Galler Verband sehr viele, am viertmeisten beim HEV Schweiz, 30 000 nämlich. Zum Fest sind aber nicht viele erschienen. «Es hat ja fast mehr Gäste als andere», raunt ein Mitglied, «man hat

es bei den Abstimmungen gesehen.» Tatsächlich: die vorderen zwei Stuhlreihen sind von Gästen besetzt, die bei der Abarbeitung der Traktanden die Hand nicht erheben. Die Gästeliste ist illustriert: eine Ständerätin (Karin Keller-Sutter), zwei Regierungsräte (Marc Mächler und Beni Würth), mindestens ein Dutzend Kantonsräte aus FDP, SVP und CVP (für SP und Grüne gibt's schliesslich den Hausverein), diverse Vereinspräsidenten wichtiger gewerblicher St. Galler Vereine sowie HEV-Vertreter benachbarter Kantone bilden die Prominenz am HEV-Festakt, der, wie gesagt, auch eine ganz normale Hauptversammlung ist, ohne hier nennenswerte Geschäfte.

Die Sache mit dem Eigenmietwert

Kein Fest ohne Reden, und je wichtiger das Fest, desto prominenter die Redner – und desto länger die Reden. Gemäss einer ungeschriebenen Festredenregel spricht der Gastgeber zuerst (Walter Locher, Präsident HEV SG), dann ein ziemlich wichtiger Redner (Beni Würth, St. Galler Volkswirtschaftsdirektor) und dann der höchste und wichtigste

Gast – in diesem Fall die St. Galler FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter. Verbandspräsident und Kantonsrat Walter Locher spricht vom grossen Willen, den die Gründer des HEV St. Gallen 1917 hatten, Regierungsrat Würth von Übereinstimmungen und gemeinsamen Interessen von Politik und Hauseigentümern. Und Keller-Sutter beschwört in ihrer Festrede den Stellenwert des Privateigentums für die Freiheit und die Demokratie. Das Eigentum sei derzeit «zunehmend ver-

«Eigentümer stehen in der Kritik, ja Eigentum ist zunehmend verpönt.»

Karin Keller-Sutter
St. Galler Ständerätin und HEV-Festrednerin

pönt», sagt die Ständerätin: «Weit verbreitet ist die Ansicht, dass es mir deshalb schlecht geht, weil andere mehr haben und mehr besitzen.» Die sozialistischen Annahmen, wonach das Eigentum in irgendeinem Spätstadium erfunden worden sei und davor hätte ein Zustand primitiven Kommunismus geherrscht, seien von mehreren Ökonomen widerlegt worden. Vielmehr sei unsere Zivilisation auf der Grundlage einer Handelsordnung entstanden, die durch die Abgrenzung geschützter Bereiche von Einzelpersonen oder Gruppen möglich werde. «Gute Zäune machen gute Nachbarn!», stellt Keller-Sutter fest. «Die Menschen können ihr Wissen zur Verfolgung ihrer Ziele kollisionsfrei nur dann gebrauchen, wenn sich zwischen ihren Bereichen freien Handelns eindeutige Grenzen ziehen lassen.»

Die Freiheit beginnt hinter Zäunen – aber bitte ohne Eigenmietwert: Dieser müsse nun endgültig weg, da sind sich die Ständerätin und der Verbandspräsident einig – und die Delegierten sowieso. Regierungsrat Würth runzelt derweil die Stirn. Nicht umsonst ist ein wichtiger Einge-

ladener dem Fest in St. Gallen ferngeblieben: der Präsident des HEV Schweiz, Hans Egloff. Der ist Nationalrat und musste als Mitglied der zuständigen Kommission, die gerade die Sache mit dem Eigenmietwert auf Bundesebene diskutiert, an einer entscheidenden Sitzung teilnehmen.

Weisser Walliser und roter Portugiese

Doch dann wird es locker. Der Apéro mit Champagner und O-Saft ruft, das Diner mit Kalbsrücken und Kartoffelstock (an Morchelsauce). Dazu einen Weissen aus dem Valais und einen roten Portugiesen. Wo man vorher schweigen musste (während der Reden), lässt man nun der freien Meinung freien Lauf. Man freut sich ob des Zusammenkommens und des Geniessens. Und ob der Musik, die in Gestalt von Willi Valotti und seinem Item-Quartett richtig schmissig-gmögige Feiermusik spielt. So gegen neun wird dann klar, warum die Feier schon so früh begonnen hat: Die Damen und Herren Gäste, Politikerinnen und Politiker, machen sich allesamt früh aus dem Staub. Wird wohl ein strenger Tag morgen, mit oder ohne Eigenmietwert.

ANZEIGE

di ga
möbel

Verrechnung über
ihren Konzessionär

z. B. BRIG Bett 180 x 200 cm, 2 Nachttische und Schrank
5-türig, Echtholz furniert CHF 1490.– statt CHF 4990.–

I d'iga muesch higa!

CHECK-OUT TAGE.

Wir brauchen Platz für die neue Kollektion. Profitieren Sie jetzt von einmaligen Abverkaufs-Preisen auf über 1000 Ausstellungsmodelle.

Wer zuerst kommt, hat die grösste Auswahl!

www.diga.ch

9532 Rickenbach b. Wil/TG neben Coop Tel. 071 929 47 00